



## In der Agglo ist viel Potenzial für die SP

**Daniel Frei ist seit etlichen Jahren Präsident der SP des Kantons Zürich. Er ist ein Mann der leisen Töne, der hinter den Kulissen aber viel für den Zusammenhalt der Partei, die gerade in Zürich nicht leicht zu führen ist, getan hat. Vor einiger Zeit hat er sein Domizil gewechselt und sich bei der Adressänderung als interessierter SP Sprachrohr-Leser geoutet.**

**Sprachrohr: Kürzlich hast du uns mitgeteilt, dass du dich immer wieder über das Sprachrohr freust. Was gefällt dir daran?**

Daniel Frei: Es berichet über das, worüber sonst niemand berichtet. Es hat also Exklusivitätsstatus. Das imponiert mir. Als ich vor rund 20 Jahren in die SP eingetreten bin, gab es noch diverse Blätter in den Sektionen wie das Sprachrohr. Das ist im Laufe der Zeit aus verschiedenen Gründen kantonsweit massiv zurückgegangen. Insofern ein grosses Kompliment an die Macherinnen und Macher des Sprachrohrs!

**Wie steht es eigentlich mit andern Sektionen in der Agglo? Die SP hat nach den letzten Wahlen vorgenommen, der SP in den Agglomerationen ein besonderes Augenmerk zu schenken.**

Die Agglo ist für die SP ein wichtiges Thema – und zugleich kein einfaches. Wichtig, weil in der Agglo nach meiner Überzeugung viel Potential liegt. Die Städte und Gemeinden wachsen, tendenziell findet eine Urbanisierung der Bevölkerung statt, für viele politische Lösungsvorschläge der SP würde es genau dort Bedarf geben, bspw. beim Wohnen, beim öV, bei der Kinderbetreuung, bei Altersangeboten. Nicht einfach ist es, weil uns an vielen Orten die personellen Ressourcen fehlen, um genau diesen Bedarf offensiv anzupacken und uns einzubringen. Die Sektionsstärkung und die Mitgliedergewinnung stehen bei der SP Kanton Zürich ganz oben auf der Prioritätenliste und erstmals seit einigen Jahren lässt sich bei den Mitgliedern wieder eine steigende Tendenz ausmachen.

### Ich ginge dann mal weg...

„Dann ziehst du also in eine Gegend, in der du immer zur politischen Mehrheit gehören wirst“, meinte der Gemeindegemeinschafter, als ich mich aus der Gemeinde verabschiedete.

Ja, nach 26 Jahren in Tagelswangen ziehe ich nach Zürich, in den Kreis 5. Linke Hochburg, Wahl- und Abstimmungsverhältnisse fast wie in diktatorischen Staaten. Also eine politische Kuschelecke!?

Etwas Wehmut bleibt: die Art der politischen Auseinandersetzung in der Landgemeinde: direkt, in der Gemeindeversammlung hinstehen und seine Meinung vertreten. Die Bürgerlichen nicht als politische Gegner, gar Feinde wahrnehmen, sondern als Mitbürger mit anderer Meinung. Das hat mir gefallen.

Und jetzt also (wieder) Zürich: Politik delegiert an ParlamentarierInnen; Meinungsbildung durch die Presse, nicht als direkt Betroffener; ein politischer Gegner (einige ziemlich üble Gestalten), dessen Meinung zu bekämpfen ist. Kuschelecke?

Ich werde mir Mühe geben müssen, als einfaches Parteimitglied aktiv zu bleiben, mitzudenken, mich einzumischen. Es wird mir leichter gemacht durch das Wissen, dass wir gemeinsam stark sind, dass wir mit geschickten Kampagnen und grossem Einsatz überraschende Siege erreichen können. Der Kreis 5 mag ein linkes Paradies sein (politisch), aber er ist halt ein singulärer Zählkreis in der (immerhin links-grünen) Stadt, im bürgerlichen Kanton, in der Schweiz.

Meine politische Arbeit geht nicht aus, sie wird nur an einem andern Ort stattfinden.

Hanspeter Fürst,  
Tagelswangen



### Aus dem Inhalt

Drei zu eins - zur Wohnbauinitiative der SP  
Arbeitsbeschaffung für den Stadtrat!  
Kulturfest der SP Illnau-Effretikon/Lindau 2017

### Seite

S. 3  
S. 4  
S. 7

## (Fortsetzung von Seite 1 - In der Agglo ist viel Potenzial für die SP)

**Viele denken, dass es für eine starke SP auch eine klare Parteilinie braucht. Gerade diese scheint aber im Kanton Zürich mehr als sonstwo umstritten zu sein.**

Die SP war und ist – nicht zuletzt auch im Kanton Zürich – immer schon eine breit aufgestellte, vielfältige Partei. Als linke Volkspartei – als die ich die SP verstehe und wofür ich mich einsetze – muss sie dies auch sein. Es können sich so mehr Leute mit der Sozialdemokratie identifizieren, als wenn diese eng fokussiert wäre. Das bringt es automatisch mit sich, dass es nebst ganz viel Konsens da und dort auch mal Diskussionen und unterschiedliche Auffassungen gibt. Ich halte dies nicht für eine Schwäche, sondern für eine Stärke. Wir haben ja den Anspruch, eine differenzierte Partei zu sein. Entscheidend ist, wie wir damit umgehen und was am Ende rauskommt. Und da stelle ich aufgrund von Rückmeldungen von ausserhalb der Partei immer wieder fest, dass die SP als sehr klar positioniert wahrgenommen wird. Auch in den Parlamenten stimmt die SP sehr geschlossen ab – manch andere Parteien wäre froh darum...

**Nehmen wir das Burkaverbot als Beispiel. Es gibt wohl auch aus linker Sicht Argumente dafür und dagegen. Muss sich da die SP zu einer klaren Haltung durchringen?**

Ich nehme diesbezüglich zwei klare Haltungen in der SP wahr: Alle lehnen die Burka ab. Und niemand hat sich für ein nationales Verbot auf Verfassungsebene ausgesprochen, wie dies die aus Kreisen der SVP lancierte Volksinitiative fordert. Gewisse unterschiedliche Haltungen gibt es lediglich in der Frage, ob die Kantone nach eigenem Gutdünken ein Verbot erlassen können sollen oder ob ein Verbot generell unangezeigt ist. Über diese Fragen kann meines Erachtens sehr gelassen diskutiert werden. Ich finde es wichtig, dass sich auch die Linke an diesen Debatten beteiligt und eigene Argumente einbringt; die Rechte tut es sowieso. Die Burka-Diskussion ist keine parteipolitische Diskussion, denn unterschiedliche Auffassungen gibt

es in allen Parteien. Festhalten für den Kanton Zürich kann ich aber: Burkas sind eine äusserst seltene Erscheinung und daher rein mengenmässig kein wirkliches Thema. Und die Kantonsratsfraktion hat vor einigen Monaten einen Verhüllungsverbotsantrag der EDU einstimmig abgelehnt.

**Die Idee von RR Jacqueline Fehr, eine in bescheidenem Rahmen gehaltene staatliche Anerkennung des Islams anzustreben, ist zwar unpopulär, könnte aber eine konstruktivere öffentliche Diskussion auslösen. Was hältst du davon?**

Ich finde diesen Ansatz positiv, weil er zum Nachdenken einlädt und eine Perspektive aufzeigt: Zum einen für die Musliminnen und Muslime und ihre Gemeinschaften und zum anderen für ein friedliches Zusammenleben in einer multireligiösen Gemeinschaft ganz allgemein. Wir müssen uns aber bewusst sein: Eine öffentlich-rechtliche Anerkennung ist ein langsamer Prozess, dies war auch bei den christlichen und jüdischen Gemeinschaften der Fall. Viele Voraussetzungen dazu sind zurzeit noch nicht gegeben, insbesondere im Bereich der demokratischen Strukturen. Eine Perspektive kann aber ein Anreiz für muslimische Gemeinschaften sein, genau diese Bereiche anzugehen und die Voraussetzungen zu schaffen.

**Auch in andern Bereichen scheint heute die Linke immer wieder in die Defensive gedrängt zu werden. Wo sie offensiv tätig ist, beispielsweise im Bereich Boden- und Wohnpolitik, hat sie Mühe, die Bevölkerung zu überzeugen (Beispiel: Illnau-Effretikon). Was hältst du der Resignation entgegen?**

Es ist Fakt, dass die Mehrheiten in Bund, Kanton und den meisten Städten und Gemeinden rechtsbürgerlich geprägt sind. Fakt ist aber auch, dass daraus Gegenströmungen und neue Spielräume entstehen können wie dies beispielsweise die eben stattgefundenen Wahlen in Basel-Stadt oder im Aargau gezeigt haben. Auch im Kanton Zü-



rich hat die SP im Jahr 2015 entgegen dem nationalen Trend zugelegt. Umso wichtiger ist es, Alternativen aufzuzeigen, eigene Akzente zu setzen und das Spielfeld nicht den anderen zu überlassen – auch wenn sich dies vielleicht nicht kurzfristig, sondern erst mittelfristig auszahlt. Das ist Knochenarbeit. Sie lohnt sich aber.

**Welches sind im Moment deine wichtigsten aktuellen Anliegen bei der Führung der SP unseres Kantons?**

Verkürzt können wir sagen, dass wir jetzt im Jahre 2016 vieles von dem verteidigen und bewahren müssen, was im Laufe des 20. Jahrhunderts namentlich auch von der SP mitaufgebaut wurde. Dazu zählen viele Errungenschaften des Sozialstaats, des Rechtsstaats und des Service public. Mir ist klar, dass wir eigentlich lieber gestalten, ausbauen, verändern würden statt den Besitzstand zu wahren. Trotzdem halte ich es für eine äusserst verantwortungsvolle Aufgabe, die die SP zurzeit wahrnimmt. Die grosse Herausforderung besteht für mich darin, diese einerseits gut zu meistern und andererseits trotzdem den Reformgeist und den Gestaltungswillen zu erhalten, die eben auch zur SP gehören und deren Zeit auch wieder kommen wird.

**Daniel, wir danken dir für dieses Gespräch.**

Zur Abstimmungsniederlage der SP vom 25. September 2016

# Drei zu eins

**Daran gibt es nichts zu rütteln. Die Schlacht um die Wohnbauinitiative (das Kriegsvokabular scheint mir für einmal durchaus angebracht) haben wir verloren. Und zwar deutlicher, als wir das für möglich gehalten hatten.**

In den Fussballerinterviews heisst es nach einer Watsche jeweils: „Mier müend das abhagge und vorwärts luegel!“. So ganz ohne wenigstens den Versuch einer Analyse möchte ich es nicht bewenden lassen. Vielleicht lässt sich ja sogar etwas daraus lernen.

## Die Suche nach Gründen

Es gibt die oberflächliche und auf der Hand liegende Erklärung. Wir wurden erdrückt von einer lügenhaften und überdimensionierten Gegenpropaganda, die ich so nie für möglich gehalten hätte. Das Argument ‚Zahlen für alle‘ war so substanzlos im politischen und logischen Niemandsland angesiedelt, dass es schwer war, dagegen anzukämpfen oder zu schreiben. Die Covers der beiden regio-Ausgaben vor dem Abstimmungssonntag kosteten fast soviel wie die ganze SP-Kampagne.

Die gemeinsame Front der neoliberalen und nationalkonservativen Kräfte war stark. Geld und Desinformation sind bekannte Faktoren bei den linken demokratisch abgesegneten Abstimmungsde-

sastern. Sie sollten uns aber nicht davon entbinden, auch nach andern Ursachen für die Niederlagen zu suchen. Für mich ist offensichtlich, dass es den Gegnern der Initiative relativ leicht gelang, den Abstimmungskampf auf die ideologische Schiene zu bringen, was wir mit unsern adretten und freundlichen FaireMieten-Slogans eigentlich vermeiden wollten. Das Argument der Gemeinnützigkeit wurde dahingehend verdreht, dass erhöhter genossenschaftlicher Wohnungsbau sozial Benachteiligte anziehen und damit die Gemeinde letztlich ärmer machen würde. Mit dem Angriffsziel SP liessen sich die bekannten Feindbilder gut einstreuen: Verzerrung des freien Markts, staatlicher Dirigismus, kollektivistische Tendenzen. Dem war schlecht zu entkommen. Die Argumentation der Gegnerschaft stimmte mit dem in unseren Agglomerationen vorherrschenden Narrativ überein.

Auch wenn ich es nicht gern sage, kommt noch etwas dazu: Die Initiative war nicht wirklich ‚sexy‘. Insgesamt waren die Forderungen halt ziemlich ab-

strakt und kompliziert, das Ziel von 2% Steigerung des Anteils gemeinnütziger Wohnungen erschien manchem etwas willkürlich und wenig zwingend. Zum Träumen bringen konnte man damit weder unsere Mitglieder noch unsere Stimmbürger.

## Neue Töne anschlagen

Ich hatte Gelegenheit in der Gruppe Boden und Wohnpolitik der kantonalen SP, in der auch Jacqueline Badran mitmacht, das Resultat der Abstimmung zu diskutieren. Sie war dezidiert der Meinung, dass wir die Argumentation bezüglich Boden- und Wohnpolitik grundsätzlich ändern müssten. (Das würde eben einer Veränderung des Narrativs entsprechen!) Das Wort „fördern“ dürfe gar nicht mehr vorkommen. Der Boden ist Volksvermögen, der nicht nur einzelne Private reich machen sollte, sondern uns alle, d.h. den Staat. „Wir müssen mehr wirtschaftspolitisch als sozialpolitisch denken. Eine aktive Bodenpolitik des Gemeinwesens ist heute wirtschaftlich gesehen ein Muss.“

Es bleibt abzuwarten, wie sich die Abstimmungsniederlage auswirkt. Illnau-Effretikon hat seit der Stadtgründung bezüglich öffentlicher Einflussnahme auf die Entwicklung unseres Siedlungsgebiets vieles gut gemacht. Auf dieser Erfolgsgeschichte lässt sich aufbauen. Der gemeinnützige Wohnungsbau hat trotz allem Zukunft – das zeigt sich an vielen Orten – trotz dieser Abstimmung. Es ist zu wünschen, dass auch unsere Stadträte wegen der verlorenen Abstimmung nicht zu sehr aus der Defensive heraus politisieren werden. Die grundsätzliche Verpflichtung zu einer Nutzung unserer Siedlungsfläche, die allen Schichten unserer Bevölkerung zugute kommt, besteht weiterhin. Und ist im Interesse aller.

**Ueli Annen**  
Mitglied Kampagnenleitung





Aus der Fraktion

## Arbeitsbeschaffung für den Stadtrat!

**René Truninger hat ein Postulat eingereicht, das eine überparteiliche stadträtliche Taskforce verlangt, welche die Sozialhilfekosten unter die Lupe nimmt um Einsparungen zu erzielen. Stefan Hafens Votum im Grossen Gemeinderat drucken wir hier in leicht geänderter Fassung ab. Das Postulat wurde an den Stadtrat überwiesen.**

Es ist so, niemand streitet es ab: Das Kostenwachstum im Ressort Soziales findet tatsächlich statt. Nur muss man ganz genau und differenziert hinschauen, warum welche Kosten steigen und wo die Ursachen liegen. Die Forderung vom Postulanten Truninger ist lediglich ein zahnloser Papiertiger – eine absolut unnötige, unverhältnismäßige und teure Arbeitsbeschaffung für den Stadtrat! Warum, möchte ich nebst dem, dass dieses Postulat ein ungerechtfertigtes Misstrauensvotum gegenüber dem Stadtrat ist, mit zwei weiteren Argumenten erläutern.

### Argument 1: Gebunden Kosten

Wie im Text vom Postulat treffend erwähnt ist, soll das Maßnahmenpaket „in Wahrung der übergeordneten rechtlichen Grundlagen“ erfolgen. Und genau dort ist der Spielraum für Stadt mehr oder weniger auf die Gemeindezuschüsse zur AHV/IV beschränkt. Der stadträtliche Antrag für Streichung dieser Zahlungen im Rahmen des Sparpaketes liegt aufgrund einer Rückweisung des Parlamentes bis auf weiteres beim Stadtrat. Wie der Stadtrat richtigerweise im IAFP 17-21 schreibt, hängt die finanzielle Entwicklung des Ressort Soziales stark von externen und wenig von beeinflussbaren Faktoren ab.

Es ist einfach so und „das schläckt ä kei Geiss weg“, im Jahr 2008 ist der NFA (Neue Finanzausgleich) umgesetzt worden, das heißt, dass der Kanton den Großteil der Sozialhilfekosten per Gesetz auf die Kommunen abgewälzt hat. Aber es geht hier nicht darum, Schuldzuweisungen zu machen! Es geht darum aufzuzeigen, dass das Kostenwachstum im Ressort Soziales nicht auf kommunaler Ebene gelöst werden kann. Systemisch komplexe Probleme lösen sich nie mit Symptombekämpfung, beispielsweise mit einer Task Force! Es braucht eine gesetzliche Neugestaltung auf kantonaler Ebene und vor allem ein wirtschaft-

liches und gesellschaftliches Umdenken in ganz vielen Bereichen.

Nicht einfach grundlos hat sich die Task Force Fällanden bereits nach zwei Jahren aufgelöst. Speziell durch die Erkenntnis, ich zitiere aus dem Protokoll der Fälländer Gemeindeversammlung: „dass ein Großteil der Kosten nicht beeinflussbar ist“. Es ist einfach eine Tatsache: die Kosten im Ressort Sozialen unterliegen praktisch immer übergeordneten rechtlichen Grundlagen. Das sollte auch dem Postulanten bekannt sein.

### Argument 2: Task Force Fällanden

Ich staune schon, dass der Gemeinderat Truninger diesen Fall exemplarisch als erfolgsversprechend betrachtet. So haben doch die wirklich interessanten Fragen eines Fälländer Bürgers anlässlich einer Gemeindeversammlung, nämlich wie viel Einsparungspotential die empfohlenen Task Force Maßnahmen haben und wie hoch die effektiv zu erwartenden Einsparungen sein werden, nicht beantwortet werden können. Wenn man den „Fälländer-Massnahmenkatalog“ (es sind 18 Punkte), mit unserer Gemeinde vergleicht, findet man überwiegend Vorschläge, welche bei uns laufend überprüft und schon angepasst worden sind.

Es kann folglich festgehalten werden; die Abteilung Soziales ist hervorragend aufgestellt und befindet sich auf einem professionellen hohen Niveau. Es besteht absolut kein Anlass für Misstrauen. Notabene ist in Fällanden sogar im Auftrag der Task Force eine externe Prüfstelle eingesetzt worden. Diese hat darauf hingewiesen, dass der Stellenschlüssel im Sozialamt Fällanden zu niedrig wäre und erhöht werden müsste. Und darum ist es schon erstaunlich, warum der Kollege Truninger den Fall Fällanden aus seiner Warte als erfolgsversprechend betrachtet. Es

ist so, dass es nebst den Argumenten der gebundenen Kosten und dem Fall Fällanden noch viele Argumente gibt, welche aufzeigen, wie nutz- und wirkungslos eine Task Force ist. Denken wir beispielsweise an die demographische Entwicklung oder an die immer erbarungsloseren Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt, welche die Leute unter anderem auch in die Sozialhilfe treiben. Ein solches Postulat kann als Ohrfeige für Bezüger von Sozialhilfe verstanden werden. Nämlich deshalb, weil Sozialhilfeempfänger die Ursache der vermeintlichen finanziellen Probleme in unserer Gemeinde sein sollten. Das ist nicht nur komplett falsch, sondern, und was noch viel schlimmer ist, äußerst unanständig! Ich wünschte mir etwas mehr Sensibilität und Sachkenntnis, anstatt standardisierten Parteienpopulismus! Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass den allermeisten Menschen der Gang auf das Sozialamt viel innere Überwindung kostet und mit großer Scham verbunden ist. Und wir sollten etwas nie vergessen: Man weiß nie genau, was das Leben mit sich bringen kann. Manchmal kann es sehr schnell gehen und man ist auf Hilfe angewiesen. Eine Scheidung, der Verlust vom Arbeitsplatz, ein Unfall, usw. Das kann uns allen passieren - wer sich dessen nicht bewusst ist, ist entweder naiv oder einfach überheblich.

In diesem Sinne, wünsche ich uns allen, dass wir auf der Sonnenseite des Lebens stehen und auf die wichtige Errungenschaft, auf unseren Sozialstaat, nicht auf diese Weise angewiesen sein müssen. Wir sollten Ursachen bekämpfen und nicht wirkungslose und teure Task Force Übungen betreiben! Solche Postulate werden seitens der gemeinderätlichen SP Fraktion nicht unterstützt. Denn dieses Gedankengut ist Gift für eine solidarische und starke Gesellschaft. Eine Gesellschaft, welche durch rechtsbürgerliches Gedankengut und Werte- und Moralvorstellungen untergraben und zerstört wird.

## Neue Gesichter

## Andi Furrer

Am Morgen des 19. Oktober letzten Jahres war das Erwachen hart. Generell hatte ich mich daran gewöhnt, an Wahlsonntagen als Verlierer da zu stehen. Nun stand ich an diesem Montag fassungslos in der Welt. Die Bürgerlichen hatten neu die Mehrheit im Parlament und Ende Februar steht eine Abstimmung bevor, welche aus meiner Sicht die Verfassung aushebeln würde. Diese Situation nagte an mir. Nun war es an der Zeit, Zeichen zu setzen und mich in der politischen Landschaft genauer umzusehen. So klopfte ich im Dezember des letzten Jahres bei der SP an und die Türe schwang auf.



In Effretikon wohne ich nun seit gut sechs Jahren. Ursprünglich von Wermatswil kommend bin ich mit meiner langjährigen Partnerin zusammengezogen. Nach meiner Lehre als Schreiner und diversen Einblicken in andere Tätigkeitsfelder wollte ich ursprünglich Medizin studieren. Dazu braucht es die Matur und ich holte sie mir über den zweiten Bildungsweg.

Wie das Leben so spielt – ich liess die Medizin fallen und gelangte zum Rechtsstudium, an dem ich jetzt noch bin.

Daneben engagiere ich mich als Schiedsrichter und als Verbandsrichter für Inline Hockey Schweiz. Nach 12 Jahren Vereins- und Verbandsarbeit habe ich beschlossen, mein Pensum zu reduzieren und mich nur noch der Verbandsarbeit zu widmen.

Die dadurch freigewordene Zeit möchte ich nun nutzen, um mich – neben meinem neu entdeckten Hobby des Schnapsbrennens, der Photographie und den restlichen genussvollen Dingen des Lebens – vermehrt dafür einzusetzen, dass ökologische und

rechtsstaatliche Grundsätze in der liberalen Wirtschaftsordnung nicht vollends untergehen. Nun will ich in der Partei ankommen. Durch das Mentoring-Programm der SP Kanton Zürich habe ich schon einige Einblicke sowohl in die Sektionsarbeit wie auch in andere Tätigkeiten der Partei erhalten. Die entstandenen Gespräche während den Festivitäten erquickten mich und weckten Vorfreude auf kommende Anlässe.

Ich bedanke ich bei euch für euren warmen und herzlichen Empfang und erwarte die kommende Zeit gespannt.



### News von der SP Bezirk Pfäffikon

Im 2017 finden Bezirkswahlen statt. Der Sitz der SP für den Ersatzbezirksrat ist unbestritten. Es wird keine Kampfwahlen geben.

Beat Brüngger (SVP) tritt zurück, Für ihn wird André Buecheler aus Illnau-Effretikon antreten. Hansjürg Christinger und Hansruedi Kocher (Statthalter, EVP) sind als Bisherige gesetzt. Neu wird sich Brigitte Rösli (Co-Präsidentin SP Illnau-Effretikon) als Ersatz-Bezirksrätin zur Wahl stellen.

Die Website der SP Bezirk Pfäffikon ist neu aufgeschaltet. Sie soll in Zukunft über alle wichtigen SP-relevanten Ereignisse im Bezirk Auskunft geben.

### Veranstaltungen SP Kanton Zürich

Die SP Bildung macht immer wieder sehr spannende Veranstaltungen.

Di 15. Nov. 2016, 19 30 – 21 30 Uhr Grosser Saal SP Kt. Zürich, Gartenhofstr.16 Zürich

**Arbeiterinnen – die verlorenen SP-Wählerinnen?** mit Adrian Zimmermann und Rebekka Wyler

Fr 9. Dez. 2016, 19 30 – 21 30 Uhr Grosser Saal SP Kt. Zürich, Gartenhofstr.16 Zürich

**Wege ins Paradies? – Taktiken, Strategien, Utopien** mit Mattea Meyer, Andreas Gross und Daniel Frei

**Die politische Frühlingsreise: Dresden 19.-23. April 2017**

mit Nicola Behrens

Infos auf [www.spkantonzh.ch](http://www.spkantonzh.ch)



## Neue Mitarbeitende gesucht!

Hast du Lust, in der Elternbildung Illnau-Effretikon und Lindau etwas zu bewegen? Suchst du eine Möglichkeit, dich in der Gemeinde zu engagieren?

Unser Ziel ist es, zweimal im Jahr ein Programm zur Elternbildung zusammenzustellen. Durch deine Mitarbeit...

- bist du in Erziehungsfragen immer am Puls der Zeit
- planst und entscheidest du mit einem engagierten Team zusammen
- erhältst du die Möglichkeit zur Vernetzung und zum Kontakt mit vielen interessanten Personen
- nimmst du gratis an Veranstaltungen des Elternforums teil.

Wenn du dich angesprochen fühlst, so wende dich an unsere Kontaktperson Danielle Vogel, Tel.079 208 51 76, [danielle.vogel@elternforum.ch](mailto:danielle.vogel@elternforum.ch)

Weitere Informationen über unsere Arbeit findest du unter [www.elternforum.ch](http://www.elternforum.ch)

## AKW – wie weiter?

Am Dienstag, 8. Nov. 19:30 Uhr findet in der Grosshalle Tösstal in Turbenthal ein hochkarätiger Informations- und Diskussionsabend statt.

Mit:

- Anton Gunzinger, ETH-Professor
- Regula Rytz, Präsidentin der Grünen Schweiz
- Ruedi Noser, Ständerat FDP, Kt. Zürich

### In eigener Sache

Das vorliegende Heft ist die fünfte und letzte Ausgabe dieses Jahres. Das Sprachrohr 16.6 entfällt.

Dies aufgrund der sehr aufwändigen Kampagne für die Wohninitiative, welche die Kräfte sehr stark für den öffentlichen Diskurs gebunden hat.

Wir danken für das Verständnis.

Das nächste Sprachrohr (Nummer 17.1) erscheint im Februar 2017.

Wir freuen uns über Reaktionen zu dieser Nummer. Bitte Redaktionsschluss beachten.



Kulturfest 2013 der SP Illnau-Effretikon/Lindau



## Herzliche Einladung zum gemütlichen Raclette-Essen

Freitag, 18. November 2016  
19 Uhr  
Pavillon Emdwis, Lindau

Anmeldungen bis 11. November an [barbara.braun@illnau.ch](mailto:barbara.braun@illnau.ch) oder 076/494 78 49,  
auch für den Fahrdienst

Raclette



Sozialdemokratische Partei  
Illnau Effretikon Lindau

## La matinée des trous fous

Sonntag, 22. Januar 2017, ab 10.30 Uhr im Bucksaal, Falkenstrasse 1, Tagelswangen

Das Kulturfest der SP Illnau-Effretikon/Lindau hat mittlerweile Tradition. Alle drei bis vier Jahre laden wir alle Interessierten zu einem Anlass der etwas anderen Art ein.

Dieses Jahr steht das Kulturfest vom Sonntag, 22. Januar 2017 unter dem Motto „**La matinée des trous fous**“. Nebst einem hochkarätigen Redner wird Musik, Theater und mehr die Matinée bestimmen. Überall wird sich das Thema „Löcher“ wiederfinden: Als Öffnung, Tiefe, Leere, Überbrückung, Füllung und, und, und... Und auch wir, als SP, müssen unsere Löcher stopfen, das heisst: engagierte Menschen für uns gewinnen.

Lasst euch überraschen und ladet auch Freunde, Familie und Verwandte, Nachbarn und Kollegen zum Kulturfest ein! Für Jung und Alt ist etwas dabei.

### Kosten

Erwachsene: Fr. 25.-  
Jugendliche (11-16 Jahre): Fr. 15.-  
Kinder (bis 10 Jahre): gratis

*Preise exkl. Getränke, inkl. salziges und süsses Mittagsbuffet.*

Anmeldung bis 13. Januar 2017 per Mail an [info@sp-ilef.ch](mailto:info@sp-ilef.ch) oder per Post an :

Christine Gerber Wüst, Dorfstrasse 14,  
8307 Effretikon

mit Name/Vorname und Anzahl Personen (Angabe ob Kinder/Jugendliche)

Wer am Samstag vor der Matinée einige Stunden Zeit hat, um bei den Vorbereitungen zu helfen, meldet sich bitte per Mail unter [info@sp-ilef.ch](mailto:info@sp-ilef.ch).

Wir freuen uns heute schon auf das Kulturfest und auf zahlreiche Teilnehmende!



## Abstimmungen vom 27. November: Parolen der SP

### Eidgenössische Vorlagen

Atomausstiegsinitiative Ja

### Kantonale Vorlagen

Umsetzung der Kulturlandinitiative (Änderung PGB) Ja

Schutz der Ehe (Kant. Volksinitiative der EDU) Nein

### Stadt Illnau-Effretikon

Reduktion der Mitglieder von Stadtrat und Schulpflege Ja

Die Diskussion in der Parteiversammlung wurde lebhaft und kontrovers geführt. Die SP anerkennt damit einen gewissen Reformbedarf bei der Verteilung der Aufgaben innerhalb des Stadtrats und betrachtet die strukturelle Straffung als mögliche, aber nicht zwingende Reaktion auf veränderte Rahmenbedingungen.



# agenda

## impressum

**Redaktion:** Ueli Annen

**Layout:** David Gavin

**Druck:** Printzentrum Balsberg

**Redaktionsadresse:**

sprachrohr c/o Ueli Annen  
Oberdorfstrasse 13, 8308 Illnau  
Telefon 052 346 11 93  
Email: uannen@hispeed.ch

**Redaktionsschluss:** sprachrohr 1/17  
24. Januar 2017

**SP Illnau-Effretikon/Lindau**  
**Postfach 84**  
**8307 Effretikon**

[www.sp-ilef.ch](http://www.sp-ilef.ch)

Do 3. Nov. 19.15 Uhr	GGR, Stadthausaal Effretikon
Sa 5. Nov. 10.00 Uhr	Stamm Walk-In-Café Jugendhaus Effretikon
<b>Fr 18. Nov. 19.00 Uhr</b>	<b>Raclette Essen Pavillon Emdwies Lindau</b>
<b>So 27. Nov</b>	<b>Abstimmungssonntag</b>
Sa 3. Dez. 10.00 Uhr	Stamm Walk-In-Café Jugendhaus Effretikon
Mo 5. Dez. 19.30 Uhr	Fraktionssitzung, Stadthaus Effretikon Illnau
Do 14. Dez. 19.15 Uhr	GGR, Stadthausaal Effretikon
Sa 7. Jan. 10.00 Uhr	Stamm Walk-In-Café Jugendhaus Effretikon
Mo 16. Jan. 19.35 Uhr	Fraktionssitzung, Rössli Illnau
<b>So 22. Jan. 11.00 Uhr</b>	<b>Kulturfest, Bucksaal Tagelswangen</b>
Do 26. Jan. 19.15 Uhr	GGR, Stadthausaal Effretikon